

## Das heilige Grab.

Die Kirche des heiligen Grabes, ein großes und reiches Denkmal der byzantinischen Epoche, ist in ernstem, feierlichem Style erbaut; der Gedanke, welcher das Gebäude schuf, drückt sich in der ganzen Bauart, im Einzelnen wie im Allgemeinen, aus. Zwar ist sie nicht mehr dieselbe, wie die heilige Helena, die Mutter Constantins, sie baute, die Könige von Jerusalem verzierten und verschönerten sie mit Zierrathen in jenem halb orientalischen, halb maurischen Geschmacke, den sie im Orient hatten kennen lernen. Alles dieß aber thut denn doch dem ursprünglichen Gedanken, den sie ausdrücken soll, keinen Eintrag; wenn man sie erblickt, findet man sich nicht getäuscht, man lernt nicht etwa einen Gedanken kennen, dessen Großartigkeit bei der Darstellung durch die Hände der Menschen verfeßert wurde, sondern man findet Alles ausgedrückt, was man erwartet.

Im Vorhaus des Tempels erwartet den Fremden ein auffallender Anblick; hier sieht er Muselmänner auf Divans sitzen, und bei einer Tasse Kaffee aus ihren langen Pfeifen rauchen. Sie sind die Inhaber des heiligen Grabes. Aber zu ihrem Ruhme muß man es bekennen, sie haben einen würdigen Begriff von der heiligen Stätte, die sie hier inne haben. Ernst und Achtung drückt sich in jeder ihrer Mienen und Geberden aus. Ueberall, wo der Türke Gottesverehrung und Andacht sieht, ist auch er mit tiefer Achtung und Verehrung erfüllt. In dieser Rücksicht hat man ihm schon vielfach Unrecht gethan. Vielleicht wenn das heilige Grab das Eigenthum einer christlichen Sekte wäre, die Toleranz würde minder stark geübt, und nicht bloß vielleicht, sondern ganz gewiß. — Man gelangt ins Innere; dahin, wohin die Tradition den Mittelpunkt der Erde verlegt. Ein weiter freier Raum, in der Mitte eine Art Zelle, ringsumher Säulen, an welche sich Kapellen anschließen, von denen jede einem Geheimniß der Leidensgeschichte Jesu gewidmet ist. Sie enthalten